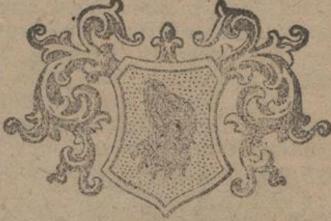


Pulsnitzer Wochenblatt

Heft Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2133. Gem.-Giro-Nr. 146



Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verberoderungsanstaltungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.40, durch die Post M 8.—

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gebaltene Zeitung (Post'sche Zeitung Nr. 14) 100 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 90 Pfg. im Amtsgerichtsbezirk 80 Pfg. Anklage-Zeitung M 3.—, 2.70 mit 2.40, Bekannte M 2.30. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraumbänder mit tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der d. H. Rechnungsbetrag unter Verfall von Preisnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Haupblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Seitung, Großschöndorf, Arzberg, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weßbach, Ober- und Niedersteina, Friedersdorf, Thiemendorf, Witzsch, Großsandsdorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 165.

Druck und Verlag von E. S. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 69.

Donnerstag, den 9. Juni 1921.

73. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die Ausgabe der neuen Brotmarken

findet Freitag, den 10. Juni 1921 im Ratskeller, 1 Treppe in nachstehender Reihenfolge statt:

Brotkartennummer	1-150	7-8 Uhr vorm.
151-300	8-9	
301-450	9-10	
451-600	10-11	
601-750	11-12	
751-920	12-1	mittags
921-1090	3-4	nachm.
1091-1300	4-5	

Die Abholungszeiten sind pünktlich einzuhalten.

Die erhaltenen Marken sind sofort nach Empfang auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, da spätere Einwendungen nicht berücksichtigt werden können.

Pulsnitz, den 9. Juni 1921.

Der Rat der Stadt.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschenverpachtung der Stadtgemeinde Pulsnitz an der Pulsnitzer Ohorn-Brühlstraße soll

Sonnabend, den 11. Juni 1921, nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle haumweise an hiesige Einwohner, welche nicht selbst Besitzer von Kirschkäufen sind, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden vorher bekannt gegeben.

Das Pachtgeld ist sofort zu bezahlen.

Pulsnitz, am 8. Juni 1921.

Der Rat der Stadt.

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Durch eine amtliche Verordnung wird die Freigabe der Seifenherstellung vom 19. Juni ab erfolgen.

Die Gründung eines nationalen Bergarbeiterverbandes wurde am Sonntag in Halle beschlossen. Vertreten waren bei der Tagung 60 Berufsgruppen.

Der Kongress der französischen Eisenbahner sprach sich in seiner Mehrheit für den Anschluss an Moskau aus.

Eine neue französische Anleihe in den Vereinigten Staaten hat sich als ein glattes Frasko dargestellt, vornehmlich deshalb, weil die Amerikaner die von Frankreich kürzlich eingeleitete Ruhrpolitik und sein feindliches Verhalten in der oberschlesischen Frage als Frankreichs eigener Wirtschaft abträglich betrachteten.

Das Reich erklärte sich für eine Entscheidung der braunschweigischen Verfassungsstreitigkeiten als nicht zuständig.

Burzeit liegen 140 dänische Schiffe, mehr als 50 Prozent des Tonnengehaltes der gesamten dänischen Handelsflotte, wegen schlechter Geschäftslage still.

Der Reichsrat wies für die Monate April und Mai einen Fehlbetrag von 3,8 Milliarden auf.

Im Reichstagsauschuss für Volkswirtschaft wurde § 1 des Entwurfs über das Umlagegesetz für Brotgetreide gemäß einem Antrag Blum in der Befassung angenommen, daß aus dem Erlande im Wirtschaftsjahr 1921-22 2 1/2 Millionen Tonnen Getreide im Wege der Umlage aufzubringen seien.

Der Garantenausgleich soll sich für die Beteiligung der alliierten Staaten an deutschen Industrieunternehmen ausgesprochen haben.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten ermäßigte sich nach den Berechnungen des statistischen Reichsamts im Mai auf 880; im Januar dieses Jahres, dem bisher teuersten Monat, war sie 924.

Die spanische Regierung plant die Erhöhung von Zöllen für Waren aus Ländern mit niedrigerem Salutar.

Die Reichsregierung hat Einspruch gegen das General Hoefers gestellte Ultimatum erhoben.

In den Kruppwerken soll in 14 Tagen mit Einlegung einer Feiertagsruhe auf die Woche begonnen werden.

Infolge der Mikrowirtschaft der Kommunisten ist auf Veranlassung des Ministers des Innern die Stadtverordnetenversammlung von Mansfeld aufgelöst worden.

In der Sitzung des ständigen Ausschusses des Landeskulturates wurde beschlossen, daß für das neue Wirtschaftsjahr eine Abstützung nach Größenklassen und eine Entlastung der Bezirke mit ungleichem Wachstumsverhältnissen in Vorschlag zu bringen.

Frankreichs Weinhandlerverein wurde im Pariser Handelsministerium mitgeteilt, daß die Weinausfuhr nach Deutschland jedenfalls zum 1. Juli freigegeben werde. Die deutsche Regierung habe anerkannt, daß sie zu einem Verbot der Einfuhr nicht berechtigt sei.

den Grenzen des heute von Koranij besetzten Gebietes an sich zu reifen. Da ein solches Vorgehen in Verbindung mit der französischen Ruhrbesetzung Frankreich eine ausschlaggebende politische und wirtschaftliche Vormachtstellung in Mitteleuropa verliehen haben würde, hat die englische Politik die Annahme des Ultimatums bestritten. Es war eine Situation geschaffen, auf die sich England stützen konnte, um die große weltpolitische Diskussion über Oberschlesien zu eröffnen.

Während in Oberschlesien selbst sich unter dauernden Krisen und Gefährdungen allmählich ein „Verhältnis“ zwischen Selbstschutz, internationalen Truppen und polnischen Insurgenten anzubahnen beginnt, spricht man in der französischen, englischen und auch amerikanischen Presse von der Möglichkeit einer Neuorientierung der Politik der Großmächte. Bisherig erwachen in allenmöglichen Teilen der Welt die bis dahin immer wieder überbrückten Gegensätze zu lange nicht geheimer Schärfe, vor allem zwischen England und Frankreich. Lloyd George sprach vor einiger Zeit drohend das Wort von der Notwendigkeit, daß England sich bei weiterer Vertiefung des Gegensatzes zu Frankreich „neue Freundschaften“, nämlich diejenige mit den Vereinigten Staaten von Amerika suchen müsse. Andererseits begannen systematisch einige französische Zeitungen damit zu drohen, daß sich Frankreich ja auch mit Deutschland verständigen und eine antienglische Haltung einnehmen könne. Der neue amerikanische Vorkämpfer in London unterstrich in auffälliger Weise die Beziehungen nach engstem englisch-amerikanischen Zusammengehen und erwähnte ausdrücklich die Bereitwilligkeit der amerikanischen Politik, sich bei weiterer Verstärkung der Gegensätze gleichfalls im Auftrag seiner Regierung für eine gerechte Lösung der oberschlesischen „Frage“ einzusetzen. In Rom spricht gleichzeitig der italienische Außenminister im Sinne einer von ihm angeblich erstrebten europäischen „Ausgleichs- und Versöhnungspolitik“.

So ist Oberschlesien der Anlaß dazu geworden, daß die großen Fragen des Verhältnisses der mächtigsten Völker zueinander erneut diskutiert werden. Ich halte eine solche Diskussion für einen Vorteil für Deutschland. Je klarer sich in Zukunft die Gegensätze zwischen den Interessenkreisen unserer Kriegsgegner abzeichnen und kundtun, je eher wird sich dabei herausstellen, daß anstatt Vernichtung Deutschlands andere Entwicklungsmöglichkeiten sich zeigen.

Auf diesem Wege wird die internationale Politik hoffentlich dazu kommen, den wirtschaftlichen Prozeß der Wiedereinrichtung Deutschlands in die Weltwirtschaft zu fördern. Deutschland muß wieder gleichberechtigt neben den Weltvölkern stehen.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Pulsnitzer Bank.) Der Bismarckplatz hat einen neuen Schmuck erhalten. Nachdem einige Grundstückbesitzer des Bismarckplatzes ihren Wohn- und Geschäftshäusern ein neues Äußeres gegeben haben, hat nun auch das früher Grenzelsche Grundstück (Rüges Restaurant), das die Pulsnitzer Bank angekauft und durch Umbau für ihre Zwecke eingerichtet hat, ein neues Gesicht bekommen. Eine architektonisch geschmackvoll entworfene und sauber ausgeführte Fassade zwingt auch den unachtsamen Passanten etwas Aufmerksamkeit ab. Tritt man in das Innere, so kommt man im Parterre in einen großen hellen, nach der Straße gelegenen geschmackvoll eingerichteten Kassenraum. Den Angestellten der Bank sieht man es an, wie wohl und behaglich sie sich in diesen neuen, schönen und gesunden Räumen fühlen, gegenüber den dampfen, niedrigen Zimmern des alten Geschäftshauses. Der Kassenraum ist ausgestattet mit neuen eleganten Kontormöbeln. Dieserart der sauber

Oberschlesien als Problem der Weltpolitik.

Von Legationsrat Fehr v. Rheinbaben, M. d. R.

Die oberschlesische Frage war niemals eine rein deutsch-polnische Angelegenheit. Es ist sicher, daß der englische Ministerpräsident im Frühjahr 1919 die Abstimmung nur gegen erhebliche Widerstände Clemenceaus durchsetzte, daß die englische Politik in der Folgezeit, da Oberschlesien in der Hauptsache als militärisches Kompensationsobjekt für alle möglichen außenpolitischen Entwicklungen betrachtet, daß aber in der Behandlung dieses heiklen Themas niemals Einigkeit mit Frankreich bestand. In der letzten Zeit ist das besonders offenkundig geworden. Es kann kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß eine französisch-polnische Verbindung gegeben ist, die Polen freie Hand gegeben hätte, bei einer Ruhrbesetzung durch Frankreich Oberschlesien in

ausgeführten und praktischen Baute ist die Firma Otto Lunge, Ohorn; die komfortable Kassenafel hat die Pulsnitzer Holzindustrie hergestellt. Neben dem Kassenraum liegt nach der Gartenseite das Arbeits- und Empfangszimmer des Direktors; ebenfalls ein lustiger, gesunder und zeitgemäß ausgestatteter Arbeitsraum. Beide Räume werden erleuchtet durch geschmackvolle Beleuchtungskörper (Beha-Transsfektoren) mit je 150 Kerzen starken Halbwatt-Lampen. Die Installationsarbeiten in den Parterreräumen wurden von Herrn Edwin Priesner, Ohorn, ausgeführt. Im Parterre befindet sich noch ein Waschraum, von dem aus eine Treppe in den Keller zu dem feuer-sicheren Archivraum führt. Zwischen Parterre und Archivraum ist eine massive, feuer-sichere Decke geschaffen. Der Kellerraum soll in absehbarer Zeit als Tresor ausgebaut werden. In der ersten Etage befinden sich an der Straßenfront zwei Kämlichkeiten, das Sitzungs- und das Korrespondenz- und Kassiratorzimmer, nach der Gartenseite ein größerer Raum, die Hauptbuchhalterei. Auch die Arbeitsräume in der ersten Etage sind freundliche, lichtreiche und gesunde Arbeitsstätten. Parterre und erste Etage werden durch einen Aufzug verbunden, zur Beförderung von Briefschaften und dergleichen. Sämtliche Büros sind telephonisch verbunden (Reinanlage), geliefert von der Privattelephonengesellschaft Dresden. Alles in allem: die Pulsnitzer Bank hat ein vornehmes, zeitgemäßes, allen Ansprüchen entsprechendes neues Geschäftshaus. Wir gratulieren!

Pulsnitz. (Volkliederaabend.) Wie wir aus der am vorigen Dienstag erschienenen Ausgabe des Pulsnitzer Wochenblattes erfahren haben, werden wir am nächsten Sonnabend Gelegenheit haben, im Saale des Schützenhauses 2 Künstler zu hören, die zu den besten Dresdens gehören. Herr Kammerjäger Dr. Staegemann, einer der ersten Solisten der Dresdener Staatsoper, wird uns einen Volksliederaabend bringen; er wird dabei begleitet von Herrn Kapellmeister Kupschbad, dem ersten Dirigenten des Dresdener Staatsorchesters. Zu danken ist der bedürftigsten höchste Kunstgenuss dem Volksbildungsverein und vor allem seinem bisherigen Vorsitzenden, Herrn Studientrat Hüll. Wir nehmen schon heute gern Gelegenheit, auf diesen Sonnabendabend im Schützenhaus besonders hinzuweisen und dessen Besuch angelegentlich zu empfehlen; etwas Höheres und Besseres auf diesem Gebiete gibt es nicht und kann auch in keiner Großstadt geboten werden. Wie wir hören, wird Herr Kapellmeister Kupschbad selbst einige Kunststücke angebracht, wenn wir an dieser Stelle einiges Allgemeines über das Volkslied vorausschicken: Unter einem Volkslied versteht man ein für den Gesang gedichtetes und wirklich gesungenes Erzeugnis der Volkspoesie. Diese Volkspoesie nun, die hervorgegangen ist aus der innersten Seele und der Eigenmächtigkeit einer Nation und einen Gesamtcharakter bildet für den Geist der Nation, steht im Gegensatz zur Kunstpoesie. Während diese nun erst entstehen kann, wenn sich zur poetischen Kraft eine wirklich hohe Bildung gesellt, somit also immer ihren Ausgang nimmt von den wirklich gebildeten Teilen des Volkes, so gehen die Volkslieder aus der allgemeinen großen Masse des Volkes hervor, in dem sich die rationale Eigenmächtigkeit am ausgeprägtesten erhält. Volkslieder gibt es nun bei allen Völkern, wenngleich auch die Bedingungen, unter denen sie entstanden sind, naturgemäß sehr verschieden sind und somit auch die poetische Kraft der Lieder nicht die gleiche sein kann. Eins aber haben die Volkslieder aller Nationen gemeinsam: wir lernen aus ihnen den Charakter der Völker mit großer Bestimmtheit und Wahr-



zeit kennen. Und das ist ja der Wert der Volkspoesie, daß sich in ihr der reine naturgemäße Ausdruck des Gefühls und der Lebensanschauung des Menschengeschlechtes offenbart, ohne jeden Verkitschtheit von Pünktlichkeit. Hier finden wir die reichsten und dankbarsten Stoffe, die feinsten Züge der Darstellung, treffendste Wendungen und tiefste Innigkeit des Gefühls. Auf eins wollen wir noch besonders hinweisen: es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen der echten und wahren Volkspoesie und der Poesie des Volkes, die man schlechtlich in Gassenlieder nennt. Der Gassenlied ist zwar auch ein Erzeugnis des Volkes, aber niemals ein Produkt des Gefühllebens, sondern höchstens ein verstaubtes, künstlich entstandenes, nur vorübergehende Interessen behandelndes, satirisches Erzeugnis. — Die Geschichte des Volkstheaters selbst läßt sich nur bei sehr wenigen Völkern verfolgen und auch da ist sie sehr lückenhaft. Unsere Vorfahren, die Germanen, waren stets ein fangeslustiges Volk. Den Stoff zu ihren Liedern entnahmen sie der Götter- und Helden Sage. Es würde nun zu umfangreich werden, wollten wir hier die Entwicklung des Volkstheaters ausführlich behandeln; wir wissen uns daher auf die Hauptfrage beschränken. Das älteste uns in Buchstücken erhaltene Volkstheater ist das im 6.—8. Jahrhundert entstandene Hildebrandslied. Nach dem 9. Jahrhundert wurde das Volkstheater durch den Reiz unterdrückt, jedoch es in den folgenden Jahrhunderten fast ganz verschwand, wohlverstanden: das gesungene Volkstheater. Die künstliche Kunstfertigkeit kam jetzt zu besonderer Blüte und wirkte auch ihrerseits veredelnd auf die Volksbildung zurück, die nun in ihren edelsten Schöpfungen, wie: Nibelungen, Gudrun usw. die Forderung des Gesanges gänzlich aufgab. Das gesungene Volkstheater wurde von den gebildeten Ständen völlig vernachlässigt, jedoch es lebte in den unteren Schichten, also dem Volke im engsten Sinne, überlassen blieb. Aus dieser Zeit stammen: der Lammkäufer, der getreue Eckart, Heinrich der Löwe. In der Folgezeit verlor das epische Volkstheater immer mehr an Wert. Desto mehr erblühte das lyrische Volkstheater, das sich eng an die Poesie des Minnenspiels anlehnte. Schon im 17. Jahrhundert verfiel das Volkstheater durch einbringende Mobberei in immer tiefere Verderbnis; schuld hieran trägt nicht zuletzt der 30jährige Krieg. Doch auch diesmal trat wieder die Kunstfertigkeit vermittelnd ein und zwar mit Hilfe der Musik. Die einzige Quelle des Volkstheaters war nur noch in den Alpen zu finden, wo Bursch und Mädel zu ihren Längen ihre selbsterfundnen Lieder sangen. Gemeint wurde der Gesang am Volkstheater wieder durch den Göttinger Dichterbund, desgleichen bemühte sich Herber, das Volkstheater wieder zu seinem Rechte kommen zu lassen. Die erste umfassende Sammlung deutscher Volkstheater erschien 1806 in Heidelberg unter dem Titel „Des Knaben Wunderhorn.“ Hiermit soll es genug sein. — Interpretieren des Volkstheaters gibt es gar manchen, aber nur wenig wirklich gute. Zu den Besten gehört Dr. Staegemann. Wer nun das Volkstheater in seiner edelsten Art kennen lernen will, der sei nochmals ganz besonders auf das Konzert am Sonnabend Abend im Schützenhause hingewiesen. G. M.

— (Steht ein magnetisches Unwetter bevor?) Hierzu schreibt das „Hamb. Fremdenbl.“: Durch die Presse läuft gegenwärtig eine aus einer norwegischen Zeitung stammende Mitteilung, der zufolge der durch seine Nordlichtforschungen bekannt gewordene Professor Schwimer die Wiederkehr des magnetischen Unwetters vom 13.—15. Mai um die Zeit des 9. Juni voraussetzt. Diese Voraussage fällt der Beobachtung mit dem Hinweis, daß um den 9. Juni die großen Sonnenflecke, die im Mai Ursache der magnetischen Störung und der Nordlichter waren, wiederum auf der Mitte der Sonne stehen werden, denn so lange dauere eine Umdrehung der Sonne. Gegen diese Annahme läßt sich nichts einwenden, so bald eine Voraussetzung erfüllt ist: die Voraussetzung nämlich, daß jene großen Sonnenflecke um den 9. Juni überhaupt noch vorhanden sind. Sonnenflecke sind außerordentlich vergängliche Gebilde, glühende Metallwolken, die sich stets bald wieder in der heißen Sonnenmasse auflösen und selten zwei, drei oder gar mehrmal die Sonne umkreisen. Eine Untersuchung der Sonnenoberfläche zeigte nun am 4. Juni in der Nähe des östlichen Randes ein größeres Ausbruchgebiet, bestehend aus einer Menge Fackeln und einem kleineren dunklen Fleck, der der Rechnung gemäß am 9. Juni in der Sonnenmitte angelangt sein wird, tatsächlich also mit dem Ausbruchgebiet des Mai identisch ist. Vergleicht man aber die kolossale Fleckengruppe vor 26 Tagen mit dem jetzigen kleinen Fleck, so muß man sagen, daß nur recht wenig davon übrig geblieben ist, denn jene maß etwa 140.000 km, dieser nicht nur etwa 12—13.000 km. Solche kleine Flecke bewirken erfahrungsgemäß keine Störung auf die Erde. Mit dem von Schwimer erwarteten magnetischen Unwetter wird es also kaum etwas werden. Allerdings ist dabei zu bedenken, daß die magnetischen Wirkungen mehr von den Fackeln als von den Flecken auszugehen scheinen.

— (Fahrpreisermäßigung für Kinder.) Der Reichsbürgerrat hat dem Reichseisenbahnminister einen Vorschlag unterbreitet, in dem aus sozialen Gründen eine Revision der Fahrpreise für Kinder gefordert wird. Der Reichsbürgerrat bittet, in Erwägungen darüber einzutreten, ob nicht in der zweiten, dritten und vierten Klasse den Kindern bis zum vollendeten 6. Lebensjahre freie Fahrt und bis zum vollendeten 14. Lebensjahre die Fahrt zum halben Preise gewährt werden kann. Die Forderung wird damit begründet, daß die dringend notwendige Erholung der Kinder der minderbemittelten Kreise durch Erhöhung der Personentaxe am stärksten behindert wird.

— (Was sind beim Bier Procente?) Darüber gibt „Der Saalinhäber“ wie folgt Auskunft: In der Zeitung steht's: Vollbier, 12 Prozent. Am Stammtisch bildet's das Gespräch. Und doch denken sich die meisten nicht das Richtige dabei. Viele nehmen an, daß es sich um den Alkoholgehalt handelt. In Wirklichkeit ist es der ermittelte Zuckergehalt der Stammwürze, des aus der Masse gewonnenen Auszuges aus dem Malze, welcher von süßem Geschmack ist, also der Gehalt des Bieres vor der Gärung. Die Stammwürze wird nachher durch die Gärung, welche durch die Hefe hervorgerufen wird, zerlegt in Alkohol und Extrakt. Hierbei hat es der Brauer in der Hand, einzuwirken auf die Bildung des Alkohols. Je höher er den Gärungsgrad wählt, desto größer ist der sich bildende Alkoholgehalt. In der Regel sind die hellen Biere höher vergoren als die dunklen, sodas die letzteren mehr Extrakt enthalten und weniger berauschend wirken als die hellen Biere. Es sei noch darauf hingewiesen, daß sich bei der Zerlegung der Stammwürze im Alkohol und Extrakt noch geringe Quantitäten Kohlensäure bilden.

— SZ. (Das Staatsbankgesetz) In gemeinsamer Sitzung erledigten am Dienstag der Rechtsausschuß und der Haushaltsausschuß B des Landtages den Bericht über die erste Lesung des Staatsbankgesetzes, der mit geringfügigen Änderungen genehmigt wurde. Die Vorschläge der Ausschüsse wichen von der Regierungsvorlage in zwei wesentlichen Punkten ab. Die Regierungsvorlage sah für die Leitung der Staatsbank einen Präsidenten vor, der Ausschuß schlug demgegenüber vor, die Leitung des Unternehmens einem aus mehreren Personen bestehenden Direktorium zu unterstellen. Die zweite wesentliche Änderung besteht darin, daß die Aufgaben der Staatskommission bei der Staatsbank gegenüber der Regierungsvorlage erweitert worden sind.

— SZ. (Fortwährende Besserung im sächsischen Schlachtviehbestand) Nach einer amtlichen Zählung sind im ersten Vierteljahr 1921 in Sachsen 5499 Ochsen gegenüber 2978 im gleichen Zeitraum des Jahres 1920 geschlachtet worden. Für die übrigen Schlachtvieharten ergaben sich folgende Zahlen: Bullen 8395 (4328), Kühe 22767 (15506), Jungkühe 4904 (5474), Kälber 56800 (27159), Schweine 157174 (92868), Schafe 28736 (5336), Ziegen 19190 (26583), Pferde und andere Einhufer 2603 (2910) und Hunde 890 (1280). Das hervorragendste an der Gegenüberstellung der Ergebnisse aus den beiden Vierteln ist die Steigerung des Auftriebs an Schlachtvieh Schweinen und Schafen, sowie an Kälbern, während sich im übrigen ein Rückgang ergibt in der Schlachtziffer der Jungkühe und ein ganz erheblicher in der Schlachtziffer für Ziegen. Dieser Rückgang ist auf dieselben Ursachen zurückzuführen, wie der Rückgang in der Schlachtziffer Pferde u. Hunde, nämlich in dem erfreulicherweise immer weiter in Erscheinung tretenden Heranwachsen eines vollwertigen und vollwertigen Schlachtviehbestandes bei den Kindern und Schweinen. Von den 890 zur Schlachtung gekommenen Hunden sind allein 697 in der Kreishauptmannschaft Chemnitz geschlachtet worden, die schon seit jeher immer den größten Anteil an der Schlachtziffer von Hunden gehabt haben.

Bedenkt der Befangenen

am 12. Juni 1921!

gen und vollwertigen Schlachtviehbestandes bei den Kindern und Schweinen. Von den 890 zur Schlachtung gekommenen Hunden sind allein 697 in der Kreishauptmannschaft Chemnitz geschlachtet worden, die schon seit jeher immer den größten Anteil an der Schlachtziffer von Hunden gehabt haben.

Kamenz. Als Kampfrichter für das Kreisturnfest am 16. bis 18. Juli in Dresden wurden vom 2. Nordlichen Oberlausitzgau gemeldet: H. Boxberger-Bautzen, E. Paul-Schweinitz, R. Schöne-Großhörn, A. Förster-Kamenz, K. Ziegenbalg-Dhorm, als deren Stellvertreter: E. Sigomke-Richtenberg, G. Richter-Kamenz, E. Moschke-Oberlichtenau.

Kamenz, 7. Juni. (Beurlaubt) Herr Bezirksleiter Reg.-Bez. Rat Dr. August in Kamenz ist vom 13. bis mit 21. Juni d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Bezirksleiter Reg.-Bez. Rat Dr. Ditto in Dresden, Reichenbachstr. 27 (Fernruf 13800) vertreten.

Kamenz. (Meisterprüfungen) Vor der zuständigen Prüfungscommission bestanden die Meisterprüfung im Müllergerberbe: die Herren Weinert aus Kamenz, Jannick aus Jesau, Hannowsky aus Müllrich und Lorenz aus Döbbr, und im Bäckergerberbe: die Herren Boden und Keilich aus Großröhrsdorf, Schöne aus Friedersdorf und Hahn aus Oberlichtenau.

— (Die Weihe des Erholungsheimes) für Kinder von Kriegserwitwen und Schwerkranken des Bezirksamtes für Kriegerversorgung Kamenz fand am 1. Juni 1921 nachmittags 4 Uhr mit einer feierlichen Feier statt. Das Heim befindet sich in dem idyllisch gelegenen Gasthaus zur Linde in Döbzig bei Elstra. Inmitten der bewaldeten Berge liegt es versteckt unter schattigen Bäumen und Buchen. Der Amtshauptmann Graf Blythum eröffnete das Heim mit einer kurzen Ansprache und wies darauf hin, daß sich das Bezirksamt die Aufgabe gesetzt hat, für die pflichtbedürftigen, unterernährten Kinder der vom Kriege am schwersten Betroffenen ein Heim zur Erholung zu schaffen. Hierzu legte der Leiter des Amtes, Herr Architekt Bregel, die Grundbedingungen für die Erholungsfürsorge dar. Die Kriegserwitwen und Schwerkranken, welche ihren Kindern eine Erholung angedeihen lassen wollen, melden dies dem Bezirksamt. Das Bezirksamt veranlaßt nun eine Untersuchung bei den dafür bestimmten Ärzten. Nach den Ergebnissen der Untersuchung erfolgt die Einberufung im Einvernehmen mit dem Fürsorgeausschuß. Eine Reihe Anmeldungen liegen bereits vor, es können aber noch weitere angenommen werden. Hierzu erfolgte eine Festsetzung des Heimes von den Gästen des Bezirksamtes, der Beiratsmitglieder und der Heimabkannstmitglieder der Umgebung. In dem freundlichen kleinen Tanzsaal, der nun bis Ende September seiner eigentlichen Benutzung entzogen ist, stehen vierundzwanzig Betten, bezogen mit hellen, reinen und auf jedem Tische bunte Blumensträuße. Das Heim fand allenthalben ungeteilten Beifall. Frühliche Kinderspiele beschloßen die einfache Feier.

Kamenz. (Einsegnung.) Am vergangenen Sonntag nachmittags 4 Uhr fand in der hiesigen

Anstaltskirche die Einsegnung von 34 Schwestern statt. Herr P. Bach, der den erkrankten Rektor des Schwesternhauses, Herrn Geheimrat Naumann, vertrat, hatte seiner Ansprache das Schriftwort: „Glaube ihr nicht, so bleibe ihr auch nicht!“ zugrunde gelegt. Die Dresdner Konzertfängerinnen Fräulein Schöneberg und Fräulein Nisold sangen seelenvoll das Duett: „Ich harrete des Herrn!“ von Mendelssohn, der Anstaltskirchenchor trug unter Leitung des Anstaltslehrers Herrn Schöndau den 91. Psalm vor, 8 stimmiger Chor von Mendelssohn. — Abends fand im Festsaal noch eine Nachfeier statt, in deren Mittelpunkt der Vortrag des Konfessorialrates Walthers aus Heidenau stand, der viele Jahre in der deutsch-evangelischen Gemeinde in Moskau tätig war.

Leipzig. (Ungewöhnliche Zugverpätung.) Der erste Morgenzug Hannover-Berlin wurde am Dienstag in Hannover erst fünf Stunden nach der fahrplanmäßigen Zeit abgelassen, sodas die Passagiere gezwungen waren, in Ungewöhnlichkeit über die endgültige Abfahrtszeit die frühen Morgenstunden auf dem Bahnsteig zuzubringen. Die Ursache war eine fünfständige Verpätung des aus Holland über Hannover nach Berlin gehenden Expresszuges, in dem sich mehrere Engländer befanden, die als Zeugen nach Leipzig zu den Kriegsbeschuldigten-Prozessen fuhren. Diese übergroße Rücksichtnahme einer deutschen Eisenbahnverwaltung gegenüber einigen Engländern ist um so befremdender, als gerade am Dienstag, dem letzten „billigen Tag“, der Reiseverkehr stark war und es auch sonst nicht den Gepflogenheiten der Bahnverwaltung entspricht, auf so belebten Strecken wie der Linie Hannover-Magdeburg-Berlin bei großen Verpätungen die Anschlusszüge warten zu lassen.

Deberan. (Ein schweres Hagelwetter) vernichtete fast sämtliche Gärten und Feldfrüchte. Von Nordosten kommend, überzog es die Gegend in Richtung Bönrichen. Die Hagelkörner erreichten die Größe kleiner Hühnerer. Bäche stürzten von höher gelegenen Straßen nach dem Leichplan und setzten diesen unter Wasser. Am Schmutzplatz in der Unterstadt riß das Wetter zwei große starke Silberpappeln aus, in den Gärtnereien durchschlugen die Eisstücke fast sämtliche Fenster der Frühbeete und Gewächshäuser und vernichteten fast den ganzen Pflanzenbestand. Die Felder nach Bönrichen zu bieten einen trostlosen Anblick und die Obstbäume und Sträucher wurden aller Früchte beraubt. Gegen 200 Fenster Scheiben der Schule wurden eingeschlagen. Zahllose Fenster an Privatgebäuden wurden beschädigt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Wolkstein. (Sinkende Eierpreise.) Wie in allen Teilen Sachsens, beginnen auch hier die Eierpreise zu fallen. Man zahlt gegenwärtig bei hiesigen Landwirten 80 bis 90 Pfg. für ein Hühnerer. Es wird noch mit einem weiteren Fallen der Preise gerechnet.

Schandau. (Brand der Schrammsteinhaude) Am Dienstag abend brach infolge Unvorsichtigkeit beim Zigarettenrauchen ein Brand aus, der den Dachstuhl und das ganze erste Stockwerk vernichtete. Das Feuer konnte nur sehr schwer bekämpft werden, da die Beschaffung von Wasser auf Schwierigkeiten stieß. Mittwoch früh wurde die Schandauer Feuerweh nochmals an den Brandort gerufen, da sich das Feuer auf das Nebengebäude ausgedehnt hatte. Der Brand ist durch das Wegweisen einer brennenden Zigarette von einem Dienstmädchen verursacht worden. Das Mädchen wurde polizeilich verhaftet und verhaftet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni. (Erklärungen des Reichskanzlers.) Der Reichskanzler sprach sich gestern zu dem Berliner Vertreter des „Mittel“ über verschiedene aktuelle Fragen aus. Dr. Wirth erklärte u. a. über die deutsch-französische Entspannung: Da ich selbst an der Konferenz von Spa teilgenommen habe, konnte ich feststellen, bis zu welchem Grad die Verhandlungsatmosphäre von Mißtrauen gekennzeichnet war. Wenn ich damals die Leitung der deutschen Politik in Händen gehabt hätte, hätte ich der Entente eine große Reparationssumme angeboten. Der politische Horizont hätte sich dann ein Jahr früher aufgehellt. Weiter sagte der Kanzler: Die Regierung wird sich darauf beschränken, die schwerwiegendsten Methoden zu suchen, um die Wiedergutmachung in ihrem ganzen Umfang auszuführen. Insbesondere werde ich Sorge dafür tragen, daß die Fristen genau eingehalten werden. Betreffend Spanien erklärte der Reichskanzler, daß er davon überzeugt sei, daß kein geheimes Waffenlager sich in Bayern befinde. Ende Juni werde die Entwaffnung zum größten Teil durchgeführt sein. Er hoffe auch, daß die Interalliierte Kommission mit General Hofer ein Abkommen treffen werde. Es sei jetzt höchste Zeit, daß die Interalliierte Kommission die Rechte und das Leben der Deutschen in Oberschlesien schütze, sonst drohe hier der Bürgerkrieg. Man könne niemand zwingen, seine Rechte dem Mördern darzubieten. Trotz der Opposition der Deutschnationalen, sagte Wirth, wird meine Regierung eine Frist zu vermeiden wissen. Vor Weihnachten noch wird das erste Drittel des Reichsnotepapiers kassiert sein, 10 bis 12 Milliarden Papiergeld, größtenteils Kriegsanzleihe. Sollten sich bei der Wiedergutmachung Saboteure finden, so wird das deutsche Volk sie zur Vernunft zu bringen wissen. Die demokratische Regierung würde durch Aufhebung der Sanktionen in den drei Rheinländern eine außerordentliche Stärkung erfahren, schloß der Kanzler.

Berlin, 8. Juni. (Dr. Wirth über New York.) Der Reichskanzler Dr. Wirth empfing einen Vertreter einer amerikanischen Zeitung und erklärte auf die Frage

nach eventuellen Neuwahlen: Wenn die jetzige Politik von irgend einer Seite sabotiert werden sollte, so wird selbstverständlich das deutsche Volk selbst sein Schicksal entscheiden müssen.

(Englands Standpunkt) Die englische Regierung hat der deutschen Regierung mitgeteilt, daß die verbündeten Streitkräfte, die zur Befreiung der Abstimmungskommission stehen, in aller Kürze auf die nötige Zahl gebracht werden, um die Narben niederzudrücken, daß aber der deutsche Vorschlag, den englischen Truppen Hilfe leisten zu wollen, nicht angebracht sei.

(Der Beginn der Entwaffnung der bayerischen Einwohnerwehren) Der bayerische Entwaffnungskommissar, Oberregierungsrat Worb, erklärt nunmehr die öffentliche Aufforderung an die bayerischen Einwohnerwehren, die Waffen freiwillig abzuliefern, nicht auch von den einzelnen Wehrenten Folge geleistet würde.

(Entgegenkommen in der Frage der Dieselmotoren) In der Frage der Dieselmotoren haben die Verbandsmächte eine neue Note überreicht, die in einem entgegenkommenden Tone gehalten ist und die auf einen großen Teil unserer Vorschläge eingeht. Es wird noch über 24 Dieselmotoren, die von uns an das Ausland verkauft worden sind, verhandelt werden müssen.

(Der Plan einer kleinen Revision des Friedensvertrages) Den Regierungen der Verbandsmächte wurde ein Vorschlag der Weidertmachungskommission unterbreitet, dem zufolge die Kommission künftig sich an einen neutralen Schlichter wenden darf, wenn sich Schwierigkeiten bei der Auslegung des Teiles VIII, Absatz 2 des Versailler Friedensvertrages ergeben. Als Schlichter soll der ehemalige schweizerische Bundespräsident Mors ausersuchen sein. Tatsächlich handelt es sich bei dem Vorschlag der Weidertmachungskommission eben um eine Änderung oder Revision des Vertrages, die von sehr erheblicher Bedeutung wäre. Dem der zitierte Teil des Friedensvertrages enthält die Bestimmungen über die Weidertmachung, und § 16 der Anlage 2 jene zentralen Bestimmungen, die eine Beschlagnahme deutscher Güter in den alliierten und assoziierten Ländern für Gutmachungszwecke ermöglichen.

(Stand zur Aufhebung eines Teiles der Sanktionen bereit) Die „Gangano Agentur“ meldet, daß ungeachtet der Erklärungen der französischen Sachverständigen sich Belgien in seiner Antwort an Lloyd George bereit erklärt habe, die Frage der Aufhebung der Rheinland-Sanktionen nach dem 1. Juli dem Obersten Rat zu unterbreiten.

(Die Neuregelung der Brot-Versorgung) Im Reichstagsauschuß für Volkswirtschaft erklärte der Reichsernährungsminister über die Neuregelung der Brotversorgung, er sehe das Umlageverfahren als einen durchaus nützlichen Notbehelf an, das mit vollem Nachdruck durchgeführt werden müsse. Die Politik des Ernährungsministeriums habe bereits im Februar zu einer bedeutenden Erleichterung geführt. Ein weiterer planmäßiger Abbau der Zwangswirtschaft müsse angestrebt werden. Der Brotpreis werde nicht im Zusammenhang mit dem Umlageverfahren, doch sei mit einer Erhöhung des Brotpreises zu rechnen, und zwar schon deshalb, weil der Abbau der Zwangswirtschaft kaum möglich sei.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. (Die Postkassenkonferenz) hat heute morgen unter dem Vorsitz von Cambon eine Sitzung abgehalten, um sich mit der Ausführung der verschiedenen Beträge zu befassen.

England.

London, 8. Juni. (Das Arbeitslosenheer in England) Nach der Wochenübersicht des Handelsministeriums ist die Zahl der Arbeitslosen in England infolge des Bergarbeiterstreiks, der eine große Anzahl von Fabriken zum Stillstand gebracht, weiterhin gestiegen. Die Zahl der Arbeitslosen in der Industrie im allgemeinen beträgt 2.268.000 Männer und Frauen; dazu kommen 1.200.000 Bergarbeiter und 500.000 Arbeiter der Baumwollindustrie von Lancashire, alles in allem 3.968.000 Personen. Die Familienangehörigen der Arbeitslosen sind dabei nicht eingerechnet.

Die Lage in Oberschlesien.

Deutsch-französischer Zusammenstoß.

Oppers, 8. Juni. Aus dem Kreise Groß Strehlyz eingetroffene Personen berichten von einem Zusammenstoß in der Gegend von Radzionkau, der zwischen dem ober-schlesischen Selbstschutz und den Franzosen nächstgefunden hat. Bei Radzionkau wurde der Selbstschutz während der Nacht durch anhaltendes Gewehrfeuer benachteiligt und enthandelte Patrouillen zur Feststellung des Gegners. Die Patrouillen wurden in ein lebhaftes Feuergefecht verwickelt und machten mehrere Gefangene, die sich später als Franzosen entpuppten. Der Selbstschutz sandte die Gefangenen am nächsten Morgen unter der Führung eines Offiziers zurück und sprach durch diesen eine Entschuldigung wegen des Zwischenfalles aus.

Unterredung mit General Hofer.

Oberglogau, 9. Juni. General Hofer, der Führer des deutschen Selbstschutzes in Oberschlesien empfing in seinem Hauptquartier den Vertreter des „Berl. Tgl.“. General Hofer behauptete die jüngeren Maßnahmen der interalliierten Truppen, die viel zu langsam voringen. Seiner An-

sicht nach mühten schleunigst alle Kräfte in das Industriegebiet geworfen, die deutschen Soldate befreit und das Industriegebiet vor politischen Verwüsthungen geschützt werden. Ausdann mühte ganz Oberschlesien systematisch zurückerobert werden. Mit den Engländern und Italienern besteht eine gewisse Fühlung, indem militärische Befehle gegenseitig mitgeteilt werden. General Hofer behauptete auch den Zwischenfall mit den Franzosen in Kallinow, der nur darauf zurückzuführen sei, daß zwischen den Franzosen und Deutschen keine Fühlung besteht. Wie ungenügend die Maßnahmen der Interalliierten Kommission sind, geht aus folgendem Zwischenfall hervor: Die Stadt Kattow wurde von polnischer Artillerie beschossen. Ein dringender Hilferuf bei den Engländern wurde damit beantwortet, daß der englische Oberbefehlshaber erklärte, dafür nicht zuständig zu sein. Die Befreiung von Gleiwitz wird von General Hofer als der Anfang zur Befreiung Oberschlesiens bezeichnet.

Die Genehmigung zur Ausfuhr von Kohlen, Koks und Briketts wird erteilt.

Oppers, 9. Juni. Gemäß Verordnung der polnischen Ausstandsbehörden wird die Genehmigung zur Ausfuhr von Kohlen, Koks und Briketts in das Ausland, d. h. also auch nach Deutschland fernab von dem Austausch für Handel und Industrie beim Obersten Kommando der Aufständischen in Oberschlesien erteilt. Die Kohlensteuer muß an die Fiskale der Industriebank in Gleiwitz zur Verfügung des Obersten Kommandos in Oberschlesien vor dem 1. und 15. eines jeden Monats eingezahlt sein.

Die Arbeitsgemeinschaft der Frauenvereine wendet sich an die deutschen Schwestern.

Kattowitz, 9. Juni. Die Arbeitsgemeinschaft der Frauenvereine der Stadt Kattowitz wendet sich in tiefer Not und Sorge um die Schingung, Kinder und Kranken der Stadt an die deutschen Schwestern im Reich mit der dringenden Bitte, Sorge zu tragen für baldmöglichste Hilfe aus dem schrecklichen Elend.

Rosenberg befreit.

Berlin, 8. Juni. Wie aus Oberschlesien gemeldet wird, ist Rosenberg gestern abend von den vordrückenden englischen Truppen ohne Widerstand befreit worden. Die polnischen Infanterien erhielten für den bewaffneten Abzug eine Frist von einer Stunde. Heute morgen soll der Vormarsch der englischen Truppen gegen Zembowitz und Schirkauf fortgesetzt werden. Rosenberg soll heute, Donnerstag, durch deutsche Abteilungsabteilungen befreit werden. Zu irgendwelchen Zwischenfällen mit den deutschen Kampfverbänden ist es bei dieser englischen Aktion nicht gekommen.

Aus aller Welt.

(Im Waldenburger Pöhlentrevier) sind heute keine Bergarbeiter eingefahren. Es wird heute eine nochmalige Urabstimmung über Abbruch oder Fortsetzung des Streiks stattfinden. Schuttpolizei ist in geringem Umfange eingesetzt worden.

(Der Husar Freik Rungel), der wegen Tötung Rosa Luxemburgs unter Anklage stand, wurde heute vormittag auf dem Arbeitsnachweise des Metallarbeiterverbandes, wo er sich unter falschem Namen als Arbeitsuchender eintragen lassen wollte, von mehreren Arbeitern erkannt und schwer mißhandelt. Schuttpolizei befreite ihn und brachte ihn in das Polizeipräsidium.

(Die Zustände in dem Versorgungsstran-kenhause Schloß Charlottenburg) haben nunmehr zur Schließung des Lazarett geführt. Die Mehrzahl der Kranken wird in das Tempelhofer Lazarett überführt, die Ausfühler jedoch entlassen werden. Die Stadt Charlottenburg beabsichtigt, in dem Gebäude ein städtisches Krüppelheim für Kinder zu errichten.

(Solen der Zollmaßnahmen) Nach Blättermeldungen aus Osnabrück ist infolge der durch die Zollmaßnahmen entstandenen Absatzschwierigkeiten immer weiter um sich. In Duisburg sind drei größere Werke zu Betriebsbeschränkungen und Feierlichkeiten gezwungen worden. Auch die Hütte Phönix in Düsseldorf hat einen Teil ihrer Arbeiter entlassen müssen.

Berlin, 8. Juni. Die Urabstimmung der Berliner Buchdrucker darüber, ob in den Streik eingetreten werden soll oder nicht, hat folgendes Ergebnis gehabt: Abgegeben wurden 17.464 Stimmen. Davon lauteten 10.620 für und 6824 Stimmen gegen den Streik. Die Zweidrittelmehrheit, die für die Proklamierung eines Streiks erforderlich ist, ist also nicht erreicht worden.

Gera. (Im Streit erschlagen) Auf der Straße von Gera nach Gera geriet ein Fleischer von hier, der mit seinem Pferdegestirr dahinfuhr, ansetzend mit einer Gruppe von Wanderern in Differenzen. Es kam schließlich zu einer Prügelei. Der Fleischer ist darauf zugerufen worden, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte und an seinem Aufkommen zweifelhaft wird.

Der Juni.

Uberglaube und Bauerregeln

Eine alte Erfahrung ist es, daß die Landleute, deren ganzes Leben und Denken so innig mit der Natur verflochten ist, aus einfachen Naturerscheinungen gern auf die Witterungsverhältnisse des ganzen Jahres und — was ihnen immer die Hauptsache bleibt — auf den Ernteertrag

ihrer Felder Schlüsse zu ziehen. Gerade der Juni ist für sie ein bedeutungsvoller Monat. Ein alter Bauernspruch lautet: „Stellt der Juni milb sich ein, wird milb auch der Dezember sein.“ Derartige Sprüche gibt es noch unzählige, wechselläufig in Form und Inhalt je nach der Gegend, der sie entstammen und nach der Kultur des Bodens. Ein ganzer Kreis von Sagen und abergläubischen Vorstellungen, zum Teil heidnischen Ursprungs ist mit dem 24. Juni, dem Johannistag, verknüpft. In ihm muß man zwischen Balken oder in Mauernischen das legendringende Johanniskraut stecken und sich bei je zwei Pflanzen ein Pflücken denken. Wachsen die Pflanzen dann aufeinander zu, so „kriegen“ sich die beiden Liebenden, um derentwillen man dies untrügliche Orakel befragt hatte. Das Johanniskraut vermag überhaupt Wunderdinge. Es bringt Glück und Wohlstand dem Haupte, auf dessen Dache es wächst, und bewahrt es vor Blitz. Sein Saft ist gut gegen Brandwunden. Am Abend des 23. Juni pflückte man, ohne ein Wort dabei zu reden, neun verschiedene Feldblumen und legte sie unter das Kopfkissen. Was man darauf träumt, wird Wahrheit. Wäsche oder Kleider während der Nacht vom 23. zum 24. Juni im Freien zu lassen, ist sträflicher Leichtsin, denn wer sie hernach trägt, bekommt unfehlbar ein Krebsleiden. — Die Glückszahlen der im Juni geborenen Kinder sind 29, 32 und 77; ihre Unglückstage der 11. Januar, der 17. Februar und der 6. Dezember. Welcher Weiße mag das wohl ausgeklüffelt haben? Es gibt jedoch abergläubische Junikänder genug, die an diesen Tagen nie ein Geschäft abschließen oder sonst eine wichtige Entscheidung treffen würden.

Aus dem Gerichtssaal.

(Ein hohenzollernischer Familienprozeß) Vor dem Potsdamer Landgericht schwebt zurzeit ein Zivilprozeß, den die frühere Prinzessin Joachim von Preußen, geborene Prinzessin von Anhalt, gegen den Prinzen Eitel Friedrich, mit dem Antrage auf Herausgabe ihres Sohnes, des Prinzen Karl Franz Joseph, angestrengt hat. Die Klägerin hat sich vor zwei Jahren von ihrem Gatten, der im Sommer vorigen Jahres durch Selbstmord aus dem Leben schied, getrennt. Als der Versuch, die ehelichen Verhältnisse zu regeln, scheiterte, ließ sie ihren Sohn bei ihrem Gatten. Nach dessen Tode nahm sich Prinz Eitel Friedrich seines Neffen an. Er verweigerte nach dem Tode seines Bruders die Hergabe des kleinen Prinzen mit der Begründung, daß die Mutter schon vor dem Tode ihres Gatten ihn und ihr Kind verlassen habe.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden am 8. Juni 1921.

Table with columns: Auftrieb, Wertklassen, Preise für 50 kg in Wkt, Lebendgewicht, Schlachtgewicht. Rows include categories like 73 I. Rinder: A. Ochsen, 100 B. Bullen, 123 C. Kalben und Kühe, 1016 D. Fresser, 293 III. Schafe, 870 IV. Schweine.

Geschäftsgang: Rinder, Schafe langsam, Kälber schlecht, Schweine mittel. Von den Auftrieben sind 23 Rinder bairischer Herkunft 16 Schweine jugoslawischer. — Ueberhand: 15 Schafe.

Gesund ist Cafetin. da nur — aus allerbesten, dem Magen bekömmlichen — den Nerven unschädlichen Rohstoffen — hygienisch einwandfrei hergestellt — den höchstmöglichen Gerste- bzw. Malz-kaffeearbeit enthaltend — der gesunde sparsame Ersatz für Bohnenkaffee.

Militärverein Palsnitz M. S. und Vollung. Sonnabend, den 11. Juni, abends 7 1/2 Uhr Versammlung bei Schumanns. Es wird gebeten, zahlreich zu erscheinen wegen wichtiger Angelegenheit. Der Vorstand.

Im Fluge erobern Sie sich dauernd Rundschau und behalten sie durch den Verkauf meiner beliebten Cigarren! Spezialitäten wie: Mt-Flor, Tipp-Topp Kosmos, Edelgut, Schwalbe, Glorioso und Cabinet. Verlangen Sie Preisofferte! Commission -- Versandhaus G. Winkelmann Senftenberg, N.-L., Calauer Straße 13.

Spül-Apparate Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfalbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Namenbedeutung durch meine Frau.) W. Hensinger, Dresden, am See 27, nahe Hauptbahnhof.

Metallbetten, Stahlrohrmatt., Kinderbetten, Polster a. Federn. Katalog frei. Eisenmöbelfabr. Suhl i. Th. Ein Schnürschuh auf der Dörner Straße ver-loren. Gegen Belohnung in der Wochenbl.-Geschäftsst. abzugeben.

Feinste Matjes-Heringe — empfiehlt — Rich. Sellar Nachf.

Frisches Rostfleisch und Würst empfiehlt B. Reihmann.

Stellen-Angebot Schulmädchen als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Zu verkaufen Starkes Dehnenkalb zum Ausbinden zu verkaufen. Niedersteina 47.



Hotel grauer Wolf.



Sonntag, den 12. Juni 1921, von nachmittags 4 Uhr an

feiner Ball.

Starkbesetztes Orchester.
Freundlichst ladet ein Ernst Trodler.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonntag v. 4 Uhr an **Blumenball** Damenwahl
Starkbesetztes Orchester.
Hierzu ladet freundl. ein Herm. Menzel und Frau.

Olympia-Theater!

Heute Donnerstag zum letzten Male: **Anna Boleyn.**
Sonnabend 8 Uhr **Die Bestie im Menschen.** Kriminal-Drama in 6 Akten nach dem Roman von Emile Zola.
Ganz der **Gross-Papa!** Lustspiel mit Konrad Dreher.
Sonntag, Anfang 6 Uhr nur für Erwachsene **Staatsanwalt Briand's Abenteuer.**
II. Teil: Dem Wellengrab entronnen.
Der beste Abenteuer-Film in 5 Akten.

Theater

der Reichs-Vereinigung ehem. Kriegsgefangener
im Schützenhaus
am 12. Juni 1921.

PRISON NO. 713

Der Gefangene ohne Gedächtnis,
Schauspiel in 3 Akten und 1 Prolog von G. S. Daub.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise: Numm. Platz 4,50 M., 1. Platz 3,00 M., 2. Platz 2,00 M. Vorverkauf nur bei Herrn A. Greubig.

Achtung!

Freie Radler zu Pulsnitz M. S. u. Vollung
Jeden Sonntag, den 12. Juni
diesjähr. Sommerfest
bestehend aus Garten-Konzert, Preisschießen, sportlichen Darbietungen, Theater und Ball.
Alle werthen Freunde und Gönner ladet hiermit ganz ergebenst ein der Vorstand.

Großes Geld - Preiskegeln

auf neuer Asphaltbahn
in **Rassar's Glashütten - Restaurant**
Radberg, Pillnitzer Str.
an folgenden Tagen:
11., 12., 13. Juni 1921, Fortsetzung 18., 19., 20. Juni und ev. 25., 26., 27. Juni 1921.
Beginn: Sonnabends und Montags 4 Uhr nachmittags, Sonntags 11 Uhr vormittags.
1. Preis M 500.—, 2. Preis M 300.—, sowie weitere 48 Geldpreise.
Punktgeld von 18 Holz an 3 Kugeln 1 Mark.

Kegelklub 'Gassenspritzer'

Mitglied des Verbandes Dresdner Kegelklubs, J. P.
Kleingartenbau-Verein Selbsthilfe e. V.
Sonntag, den 12. Juni von früh 8 bis mittag 12 Uhr im Bürgergarten
Absführen des Pacht und Mitgliedsbeitrages.
Jedes Mitglied hat seine Gartennummer anzugeben. D. V.

Siedlungsgemeinschaft Pulsnitz M. S. u. U.

e. G. m. b. H.
Sonnabend, den 18. Juni, 8 Uhr abends in Schumanns Rest.
außerordentliche Hauptversammlung.
Tagesordnung: Bericht über die Vergebung der Neubauten
Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.
Rich. Hommel, E. Ritzke. Osk. Hübner, P. Gräfe.

Zimmerer - Arbeiten

werden sachgemäß ausgeführt von
Zimmerer Haase & Mager,
Lichtenberg Nr. 23 b.

G. D. A.

(Gewerkschaftsbund der Angestellten)
Die Mitglieder werden gebeten, sich an der am kommenden Sonntag stattfindenden **Protestkundgebung der R. e. K.** zahlreich zu beteiligen. — Stellen 1/2 Uhr nachm. Schützenplatz. D. V.

Turnverein Obersteina.

Sonntag, den 12. Juni
Abmarsch 1/2 9 Uhr.

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.
Ordentliche Generalversammlung der Mitglieder
am **Donnerstag, 16. Juni 1921,** 1/2 8 Uhr abds.
im **Saale des Hotels „Grauer Wolf“.**

- Tagesordnung:**
- 1.) Vortrag der Jahresrechnung von 1919, eventuelle Richtig-sprechung derselben und Entlastungserteilung an Vorstand und Aufsichtsrat.
 - 2.) Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes und die Höhe der zu verteilenden Dividende.
 - 3.) Ergänzungswahlen: a) des Vorstandes, b) des Aufsichtsrates.
 - 4.) Statutenänderungen: a) Aenderung des § 49, b) " " § 59.
 - 5.) Mitteilungen.
- Eventuelle Anträge zur Tagesordnung sind nach § 30 der Satzungen bis zum 13. Juni 1921, vorm. 10 Uhr schriftlich beim Vorstand anzumelden.

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.
Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.
Walther Fabian, Alwin Rösche, Bruno Borsdorf.

Denkt der letzten Gefangenen am Avignon-Kriegsgefangenen-Sonntag, den 12. Juni 1921.

Sonntag 2 Uhr ab **Konzert** im Sündenarten des Schützenhauses, anst. mit Musik nach dem Markt zur Kundgebung.
Redner: Herr Handelschul-Direktor **Holle.**
Erscheint in Massen zur Befreiung Eurer Brüder!

Im hiesigen Schulgebäude soll
das Streichen und Verkitten der Fenster
an den Mindestfordernden vergeben werden. Ihre Angebote sind bis **15. Juni 1921** an unterzeichneten Schulvorstand einzureichen. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Obersteina, den 8. Juni 1921.
Der Schulvorstand.
Preißner, Vorsitzender.

Hierdurch machen wir bekannt, daß wir
Herrn Alwin Kreische
Handlungsvollmacht dergestalt erteilt haben, daß er berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem der Herren:
Direktor **Walther Fabian,**
1. Stellvertretender Vorstand **Alwin Rösche,**
2. Stellvertretender Vorstand **Arthur Rösche,**
in folgenden Fällen rechtsverbindliche Unterschrift zu leisten:
Bei Erteilung von Quittungen,
bei Gegenzeichnung in Spareinlagebüchern,
beim Girieren von Wechseln und Schecks,
bei Ausschreibung von roten Reichsbankschecks und Postschecküberweisungen
bei brieflichen Benachrichtigungen, welche keine Gelddispositionen von mehr als M 50 000,— enthalten.

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.
Der Vorstand: Walther Fabian, Alwin Rösche. Der Aufsichtsrat: Bruno Borsdorf.

Versammlung.

Kameraden, die an unserer Spreewaldpartie teilnehmen wollen, müssen sich spätestens dort anmelden und die Mk 50,— entrichten. D. V.

Konsumverein für Pulsnitz u. U.

e. G. m. b. H.
Die Verkaufsstellen sind wegen Vor-nahme der Inventuren wie folgt geschlossen:
Freitag, den 10. Juni Obersteina,
Sonnabend, den 11. Juni Lützenberg.
Der Vorstand.

Habe mich in **Großröhrsdorf, Mittelgasse 288 b** als
Zahnärztin
niedergelassen.
Sprechstunden:
Wochentags vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—6 Uhr,
Sonntags 10—12
D. Stenzel, approb. Zahnärztin.

Für die uns am Tage unserer
Silber- & Hochzeit
in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksam-keiten sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.
Pulsnitz M. S. Robert Hübner, Gärtner, u. Frau geb. Techritz.



Zeige ergebenst an, daß ich wie-der mit einem großen Transport von **35 Stck. prima junger, hochtragender und abgehalfter Oldenburger Wefermarisch- und ostfriesischer Kühe und Kalben** sowie einer großen Auswahl erstklassiger, sprungfähiger **Herdbuch-Bullen** im Alter von 1/2—1 1/2 Jahren hier eingetroffen bin und stelle dieselben nach Ablauf der Quarantäne von **Donnerstag, den 16. d. M.** sehr preiswert zum Verkauf.
Dresden-N., Großenhainer Str. 13.
Höhe des Neul. Bld. — Tel. 12512. **H. Stoppelmann.**

Auktion.
Sonnabend, den 11. Juni, vormittags 10 Uhr, werden im „Bürgergarten“, Dhotier Straße versteigert:
Sofa, Regulator, Betten, Bettstellen, Stühle, Kleiderschrank, Tische, Bohrmaschine, Schmiede-Handwerkzeug, Scheerhaken, neue Möbel: 1 Büffet, Kleiderschränke, Kommoden, Ausziehtisch und Bettstellen, 1 große Blech-Badewanne und 1 Gramophon.

Wilhelm Richter, Auktionator.

Wer beteiligt sich mit an der Spree-waldpartie der Kriegsgefangenen am 2. und 3. Juli — — — ?
Abfahrt am 2. Juli, nach 4^{1/2} ab hier nach Cottbus; dort warmes Abendessen, Nachtquartier in erstklassigem Hotel, Frühstück, Bahnfahrt nach Burg (Spreewaldkirchgang), anst. 5 stündige Kahnfahrt nach Lübbena mit 1 stündiger Unterbrechung zum Essen (warme Küche). Abfahrt ab Lübbena 4^{1/2} nach Pulsnitz. Gesamtpreis 72,— M. einschl. Allem!
Näheres bei Herrn A. Greubig, Pulsnitz, wo An-meldungen bis 14. Juni angenommen werden.

Landwirtschaftliche Wander-Ausstellung Leipzig.

Landwirte! Bestätigt die Sonderausstellung Flachs
Entworfene Flachs verschiedener Beschaffenheit, die Ergebnisse der Flachsreste, der Ausarbeitung u. Verarbeitung zeigen in fertiger Ware die Bedeutung des Flachsbaues für die Deutsche Volkswirtschaft.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Brüder und Schwager
der Veteran
Friedrich Emil Philipp
im 74. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Obersteina, den 8. Juni 1921.
Wilhelmine Philipp
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonnabend 1/4 4 Uhr vom Trauerhause aus statt



Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 9. Juni 1921.

Beilage zu Nr. 69.

73. Jahrgang.

Wenn man Minister unter der „neuen Freiheit“ ist.

In früherer Zeit, als wir noch das „reaktionäre“ alte System hatten, behaupteten die Sozialdemokraten stets, das Volk komme nicht zu seinem Recht, weil in unserem „Klassenstaate“ der Arbeiter keine Möglichkeit habe, den Staatsleitern seine Wünsche und berechtigten Forderungen persönlich vorzutragen. Wenn erst die Sozialdemokratie am Ruder sei, werde das selbstverständlich ganz anders, dann habe jeder Genosse Zutritt beim Minister oder Präsidenten und gelange dadurch ohne Umstände und Schikanen zu seinem Recht. Ob die Sozialistenführer selbst jemals an die Durchführbarkeit eines solchen Zustandes geglaubt haben, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls haben sie, nachdem sie auf leitende Posten gelangt sind, sehr bald eine ganz andere Ansicht über die Pflichten und Aufgaben der Minister bekommen. Noske hat sich als Reichswehrminister auf einer öffentlichen Tagung bitter darüber beschwert, daß er drei Viertel seiner Zeit damit verbräuche, Leute abzufertigen, die sich persönlich bei ihm um Anstellungen bewürben. Er bemühte sich also das allzu große „Vertrauen“ des Volkes von seinem Ministerstige abzuwehren.

Damit scheint aber Herr Noske keinen Erfolg gehabt zu haben, oder es werden in dieser Beziehung an andere Ministerien unter dem heutigen System noch unerfüllbarere Anforderungen gestellt. Vor allem ist es eingedrungen, daß aus jedem möglichen Anlaß Abordnungen von Interessenten oder von Leuten, die sich für solche ausgeben den Ministern persönlich auf den Hals rücken und ihre Anliegen in oft stürmischer Weise durchzusetzen suchen. Dieser Unfug hat solchen Umfang angenommen, daß sich dieser Tage der Minister für Volkswohlfahrt in einem besonderen Erlaß dagegen wenden mußte. Es wird in diesem Erlaß hingewiesen, daß die Staats- und Reichsminister häufig, namentlich in Sachen der Erwerbslosenunterstützung, von derartiger Abordnungen überlaufen werden. Sie könnten künftig auf Empfang nicht mehr rechnen; denn der Empfang oft erregter Abordnungen, die sich auf stundenlanger Bahnfahrt für langwierige Verhandlungen vorbereitet haben, koste unersehbare Arbeitskraft, ohne die Sache nur einen Schritt zu fördern. Das ist ohne Zweifel richtig. Wenn dergleichen aber unter dem alten System bemerkt wurde, so fand man das höchst unsozial, reaktionär und klassenstaatsmäßig, und sah darin berechtigten Grund zur Verhütung. Der heutige Minister für Volkswohlfahrt indessen begnügt sich nicht damit, den

unerwünschten Besuchern die Tür vor der Nase zuzumachen, er betont, daß er gegen Beamte, Bürgermeister, Landräte usw., die solche Abordnungen führen, disziplinarische Maßnahmen einleiten werde; auch sei durch Revisionen sogleich festzustellen,

Kurse der Dresdner Börse vom 8 Juni 1921

— mitgeteilt von der —

Commerz- u. Privat-Bank A.-G., Zweigstelle Pulsnitz.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77,90
Sparprämienanleihe	87,—
3 1/2 % Preuß. Konsols	60,25
3 % Sächsische Rente	58,—
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/68	87,—
4 % „ v. 1919	74,50
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	68,25
4 % „ v. 1913/18	77,50
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	103,—
4 % „ Kreditbriefe	96,70
4 % Lausitzer Kreditbriefe	99,50
4 % Leipziger Hypothekbank Pfandbriefe	93,75
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	93,25
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	208,—
Sächsische Bank-Aktien	289,—
Speicherei Riesa-Aktien	386,75
Ver. Elbschiffahrts-Aktien	293,50
Hasseröder Papierfabrik-Aktien	328,—
Ver. Bauzner Papierfabrik-Aktien	424,—
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	225,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	750,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	446,—
Schubert & Salzer-Aktien	511,—
Sachsenwerk-Aktien	303,50
Seidel & Naumann-Aktien	315,—
Weißner Ofenfabrik C. Teichert-Aktien	328,—
Glasfabrik Brodowiz-Aktien	421,—
B. Hirsch, Gasfabrik, Radeberg-Aktien	429,—
Max Kohn-Aktien	556,—
Deutsche Kunstleder-Aktien	239,40
A.-G. für Cartonagen-Ind.-Aktien	428,75
Wanderer-Werke-Aktien	546,—
Somag-Aktien	319,—
Dollarnoten kosteten in Berlin	66,40

ob nicht etwa die Reisekosten der Abordnungen zu Unrecht als Verwaltungskosten der Erwerbslosenfürsorge dem Staat und dem Reich in Rechnung gestellt werden. — Man stelle sich vor, welchen Lärm es gegeben hätte, wenn dergleichen Maßnahmen unter dem alten System angedroht worden wären! Und das muß nun heute unter der neuen „Freiheit“ geschehen, da Männer aus dem Vertrauen des Volkes an der Spitze des Staates stehen! Es sieht sich eben alles wesentlich anders an, ob man es vom Standpunkt der Volksverhütung aus betrachtet, oder ob man selbst derjenige ist, der es allen recht machen soll.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 7. Juni.

Am Dienstag befaßte sich der Landtag zunächst mit der Frage, ob den Anträgen verschiedener Staatsanwaltschaften auf Strafverfolgung der Abgeordneten Heflein (Zentrum), Bethke (Soz.), Müller (Soz.), Renner (Komm.) und Schneller (Komm.) stattzugeben ist. Bei den Abg. Heflein, Bethke und Müller handelt es sich um Beleidigungsklagen, bei den beiden kommunistischen Abgeordneten um Strafverfahren wegen Hochverrats. Bei der Abstimmung ergab sich die auffällige Tatsache, daß bei den ersten beiden Fällen die demokratischen Abgeordneten Claus und Frau Salinger mit den Sozialisten und Kommunisten sich gegen die Strafverfolgung der Abgeordneten aussprachen, daß sie aber dann, als von deutschnationaler Seite namentliche Abstimmung beantragt worden war, bei den weiteren Abstimmungen mit den Bürgerlichen stimmten. Infolgedessen wurde die Aussetzung der Strafverfolgung der genannten Abgeordneten mit 46 sozialistischen gegen 45 bürgerliche Stimmen beschlossen. — Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurde dann ein kommunistischer Antrag auf Verstaatlichung des Hebammenwesens angenommen und der Gesetzentwurf über die Bestimmung des Gewerbebetriebes im Umherziehen und die Errichtung eines Forschungsinstitutes für Landarbeit in Pommern erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 9. Juni 1921. Tagesordnung: Kurze Anfragen. Unterstützung der Konservatorien in Dresden und Leipzig.

Briefkasten.

R. W. Wer böswillig fremde Hausklingeln oder -glocken in Bewegung setzt, wird, falls nicht Bestrafung nach § 360, Ziffer 2, des Reichsstrafgesetzbuchs zu erfolgen hat, mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haftstrafe bis zu 14 Tagen bestraft.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonnabend, den 11. Juni, 8 Uhr Jungmännerverein
Dhorm. — Sonntag, den 12. Juni, 3. nach Trin.: 1/2 9 Uhr

Abendmahl; 9 Uhr Predigtgottesdienst (Luk. 15,1—10.) Pastor
Walbe. Lieder: Nr. 364, 366, 373, 375. Sprüche: Nr. 93, 89.
1/2 11 Uhr Kindergottesdienst (Apostelgesch. 8,26—40) Pf. Schulze.
8 Uhr Abendandacht an der Kirche. 2 Uhr Taufen im Beisaal
Dhorm. — Montag, den 13. Juni, 8 Uhr Jungfrauenverein
Pulsnitz. — Dienstag, den 14. Juni, 8 Uhr Bibelstunde in

der Sakristei (Luk. 11,14—28: Satans Reich und Jesu Reich).
8 Uhr Jungfrauenverein Dhorm: Hauptversammlung.

Obergersdorf.

Sonntag, den 12. Juni, 3. nach Trin.: 3 Uhr Beichte
und heiliges Abendmahl. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Eine fromme Lüge.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.
11) (Nachdruck verboten.)

Mit großen, hangen Augen blickte sie ihn an.

„Ach, mein Gott, Heinz, mir wird ganz angst.
Was hast du mit mir vor?“

Er lächelte ein wenig, faßte ihre Hand und sah
sie warm und herzlich an.

„Ich hab' dich lieb, Schwesterchen! In all den
Jahren, da ich draußen in der Welt war, habe ich
immer wieder an das kleine, blonde Mädelschen gedacht,
das im Vaterhause zur Welt gekommen war, als ich
noch das Gymnasium besuchte. Ich malte mir oft
aus, wie es sich wohl entwickelt haben könnte. Manch-
mal dachte ich: sie ist eine Frau und wird ein guter
ehrlicher Mensch geworden sein. Und manchmal dachte
ich wieder! vielleicht hat sie sich doch anders entwickelt,
als du es wünschst. Aber immer war ich voll Liebe
in meinen Gedanken um dich. Dies mußte ich vor-
ausschicken, damit du Vertrauen zu mir hast. Deine
erschrockene Frage: was hast du mit mir vor? will
ich dir beantworten: nur Gutes! Ich will versuchen,
mein Schwesterchen zu leiten, daß sie den richtigen
Weg findet.“

Seine Worte blieben nicht ohne Eindruck auf sie;
aber ihr bisher nur auf Oberflächlichkeit gestimmtes
Wesen fürchtete sich vor Gründlichkeit. „Du willst mich
erziehen, Heinz! Ich bin aber doch erwachsen und
brauche keinen Erzieher mehr.“ Schmollte sie.

Er schüttelte den Kopf.

„Nicht dein Erzieher will ich sein, Jutta, nur
dein Freund und Berater, dein großer Bruder. Und
wenn ich dir nicht ohne weiteres all deine Wünsche
erfülle, dann sollst du nicht an meinem guten Willen
zweifeln, sondern dir immer sagen, daß ich es gut mit
dir meine.“

Sie atmete lächelnd auf.

„Also in die Fabrik stiebst du mich nicht?“

„Nein.“

„Und die Boge? Wirfst du sie weiter für uns
abonnierten? Sieh mal, etwas muß der Mensch doch
haben, worauf er sich freuen kann, wenn ich früh auf-

wache, und es gibt an dem Tage nichts, worauf ich
mich freuen kann, dann möchte ich am liebsten nicht
aufstehen.“

Er sah ein, daß er diese junge Seele langsam
erschließen, daß er sie behutsam in seine Anschauungen
ziehen müsse. Hoffnungslos erschien ihm sein Bemühen
nicht, trotzdem er heute nicht viel erreicht hatte.

„Also gut, du sollst keine Boge haben. Und auch
an den übrigen Tagen wird sich etwas finden, worauf
du dich freuen kannst, wenn es auch keine eiklen, ober-
flächlichen Vergnügungen sein werden. Aber versprich
mir, mich morgen einmal in die Fabrik zu begleiten
und dich von mir durch die Arbeitsräume führen zu
lassen. Ich wette, du weißt noch nicht einmal, wie
ein Teppich entsteht, trotzdem du eine Frau bist.“

Energisch schüttelte sie den Kopf.

„Nein, das weiß ich wirklich nicht. Aber ich
werde dich begleiten.“

„Es soll mich freuen. Und ich will dir erzählen,
wie im Orient die wundervollsten Teppiche gewebt
werden, und wie ich es einrichten will, daß wir ähn-
liche Fabrikate herstellen können. Ich habe noch ein
Stündchen Zeit für dich. Soll ich gleich jetzt damit
beginnen?“

Gelegentlich war sie dabei.

„Ja, bitte, tue das, ich weiß ohnehin nichts, wo-
mit ich meine Zeit verbringen soll.“

Er begann seine Erzählung. Und sie lauschte
geflissentlich seinen Worten. Eine interessante, bunte Welt
tat sich vor ihren Augen auf, die sie anmutete wie
ein Märchen. Er verstand es, anschaulich und lebendig
zu berichten, denn er hatte viel des Schönen und
Interessanten erlebt und gesehen.

Jutta verging die Zeit wie im Fluge. Als er
seine Erzählung abbrach und sich erhob, sagte sie Be-
bauernd:

„Ach, wie schade, daß du nicht weiter erzählst.
Du mußt weit in der Welt herumgekommen sein. Bist
du immer von Land zu Land gezogen?“

„Im Anfang wohl, da sah ich mir die halbe
Welt an und suchte nach einem Erdenstück, wo ich fest-
halten würde und mir eine Existenz aufbauen konnte.“

„Und du wurdest festhaft auf den Sundainseln?“

„Ja.“

„Und dort bist du geblieben bis jetzt?“

„Ja, fünfzehn Jahre lang. Aber ich bin auch
in dieser Zeit noch viel gereist. Einige Male war ich
zur Erholung in Europa meine Geschäfte führten mich
auch nach Indien, Japan und China, das brachte
meine Stellung mit sich.“

„Du hattest eine Stellung?“

„Ja.“

„Konntest du diese aufgeben, als Papa dich
heimrief?“

Zum zweiten Male wurde Heinz heute diese
Frage vorgelegt. Einen Augenblick zögerte er. Dann
sagte er ruhig:

„Ich hatte es bereits getan, als ich die Nachricht
von Vaters Erkrankung erhielt; ich wollte gerade eine
Erholungsreise nach Europa antreten.“

„Und mußt du nun nochmals nach den Sund-
ainseln zurück?“

„Ich weiß es noch nicht. Es könnte möglich
sein, daß ich noch einmal auf kurze Zeit zurückkehren
müßte, um einiges zu ordnen, was ich bei meiner
schnellen Abreise nicht tun konnte. Aber vielleicht läßt
sich das auch von hier aus regeln.“

„Ist die Reise dorthin sehr teuer?“

„Nun ja, sie ist lang. Weshalb fragst du?“

„Weil ich dich am liebsten begleiten möchte, wenn
du noch einmal zurückreisen mußt.“

„Wirklich?“

„O ja, sehr gern.“

„Nun, wir werden sehen. Vorläufig weiß ich
selbst noch nicht, ob die Reise für mich noch einmal
nötig sein wird. Aber nun ist es Zeit, daß ich wieder
an die Arbeit gehe.“

„Bitte, warte noch. Erst laß mich dir noch ein
Geständnis machen.“

„Ein Geständnis? Das klingt ja ganz feierlich.“
scherzte er.

„Ja, denke dir, ich habe mir von dir ein ganz
falsches Bild gemacht.“

„Was denn für eins?“

Fortsetzung folgt.

